Gotteserfahrung ermöglichen
Zentrale Aufgabe heutiger Erwachsenenkatechese

... in unserer Welt begegnen wir „nicht so sehr den Spuren Gottes als unseren eigenen Spuren. ... Die Wirklichkeit Gottes hat sich dadurch für den Menschen immer mehr verflüchtigt ...“
(Walter Kasper, Möglichkeiten der Gotteserfahrung heute, GuL 1969)

1. Kirche im Umbruch – Erwachsene neu im Blick

a. „Deutschland Missionsland“

„Wir sind Missionsland geworden". Diese Diagnose, die Alfred Delp schon 1941 hellsichtig in Fulda formuliert hat, ist inzwischen bittere Realität geworden, im Osten spürbarer noch als im Westen. Das Christentum ist zwischen Berlin und München, zwischen Köln und Dresden zwar kulturell weiterhin präsent, aber bei vielen nicht mehr im Herzen lebendig. Wir sind dabei, unser kostbarstes Erbe zu verschleudern: Gott zu kennen, wie Jesus Christus ihn uns bekannt gemacht hat.“
(Deutsche Bischöfe, Der missionarische Auftrag der Kirche, Bonn 2004)

b. Die traditionellen Wege der Glaubensweitergabe erreichen nicht mehr ihr Ziel

c. Von Glaubensweitergabe durch Sozialisation zu einer Neuentdeckung der Erwachsenenkatechese (s. Schaubild Veranstaltungsmappe)

d. Vor einer kopernikanischen Wende in der Katechese?

e. Ziel: Als Erwachsener persönlich JA zur Taufe sagen

- die vom Konzil initiierten Veränderungen bei der Taufe
- „Das Geschenk [der Taufe], das die Neugeborenen empfangen haben, soll von ihnen, wenn sie **erwachsen** geworden sind, auf **freie und verantwortliche Weise angenommen werden**: Dieser Reifungsprozess wird sie dann dazu führen, das Sakrament der Firmung zu empfangen, das ihre Taufe festigt und jedem von ihnen das »Siegel« des Heiligen Geistes aufprägt.“
(BENEDIKT XVI. am 8. Januar 2006)

2. Wenn Gott für Menschen wichtiger und bedeutsamer wird

(M. Delbrêl: „... zum Allerwichtigsten“ wird)

0. „Würden Sie Sich als Erwachsener noch taufen lassen?“

a. Gotteserfahrungen in Bibel und Geschichte

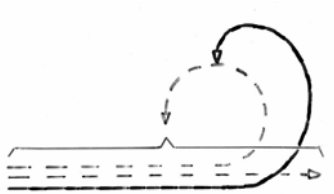
b. Erfahrungen in neuen geistlichen Gemeinschaften und bei Glaubenskursen:

„Da geht es ja um mich und um mein Leben!“ und: „Gott, wer bist du ...“
vom „Gott, der uns dient …“, zum „Gott, dem wir dienen“ ...

c. Einsichten dieser Art sind nicht das Ergebnis von Experimenten, auch nicht (nur) v. Erlebnissen, sondern Transzendenz-Erfahrung
(Gotteserfahrung – christl. Grunderfahrung – Emmauserfahrung)

d. „Es traf sie mitten ins Herz“ -
der schier unverwundbare „Siegfried“ wurde durch den „wunderbaren Pfeil des Evangeliums“ (Welte) verwundet.

e. Eine Erfahrung, die auf Antwort wartet und zum Weitersagen drängt



3. Von Herzen JA sagen – Eigenart und Voraussetzungen dieses christlichen Grundaktes

a. Das JA-Wort entspringt einer freien, von Vertrauen getragenen Entscheidung

b. Das JA-Wort ist die (herausgeforderte) Antwort auf Zuspruch und Erfahrung

c. Das JA-Wort gründet auf der Botschaft, die den Menschen existentiell erreicht und berührt hat, ihm eine neue Dimension erschlossen hat und ihn trägt (es geht um mich und mein Leben)

d. Eine Botschaft, die befreit

e. Das „Fundierungsgefälle“ beachten (Husserl – Welte)
sich nicht von den weltanschaulichen Hindernissen gefangen nehmen lassen (Kant, Projektionsvorwurf, Wunschvorstellung usw.)

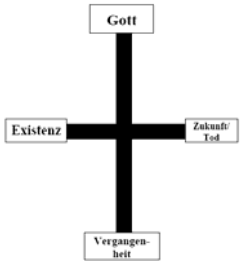
4. Was Katechese tun kann – wo Katechese neu (heraus)gefordert ist

a. Was ist Katechese? – Chancen, Grenzen, Herausforderungen
„Die Bemühungen, Menschen in den Glauben einzuführen, ihnen darin Heimat anzubieten und so Kirche aufzubauen, werden in der kirchlichen Tradition seit jeher Katechese genannt.
So ... ist die Katechese der kirchliche Dienst am Glauben der Menschen, der sich dem Gnadenwirken Gottes verdankt. Dieser Dienst besteht in der notwendigen Einführung, Vertiefung und Vergewisserung im Glauben.“
(Katechese in veränderter Zeit)

b. Sehnsucht wecken – vor allem die Träger der Katechese motivieren und befähigen, Sehnsucht zu wecken ...

c. Gott zur Sprache kommen lassen und Seiner Botschaft (m)ein Gesicht geben
Kirche ist primär nicht eine Institution (aus Haut und Knochen), sondern vor allem eine Ikone Gottes – eine Einladung zur Gottsuche ...

d. Das ABC des Glaubens und die Bekräftigung des Taufbekenntnisses als Lernziele



e. Herausfordernden Fragen nicht ausweichen
Wer in der Mitte ein Fundament gefunden hat, kann die Grenzen zulassen

f. Neu zu Bewusstsein bringen, dass der ontologische Gehalt des Glaubens den existentiellen Vollzug des Glaubens ermöglicht

g. Die Überwindung der Sperren und weltanschaulichen Vorbehalte ist nicht allein eine Frage der Rationalität, sondern von Erfahrung und Zeugnis

5. Pastorale Konsequenzen

a. Zeugen gesucht (persönlich und im Miteinander), denn „der Bote ist die Botschaft“ -
Die Sorge um die haupt- und ehrenamtlichen Katecheten braucht entsprechende Fürsorge und Priorität
„Ich kenne jemanden, der mir sehr wichtig ist, und ich würde mich freuen, wenn ich dich mit ihm bekannt machen könnte.“
„Der Zeuge Christi gibt nicht einfach nur Informationen weiter, sondern er hat eine persönliche Beziehung zur Wahrheit, die er anbietet, und durch die Konsequenz seines eigenen Lebens wird er zum glaubwürdigen Bezugspunkt. Er verweist jedoch nicht auf sich selbst, sondern auf einen, der unendlich viel größer ist als er selbst, dem er vertraut und dessen zuverlässige Güte er erfahren hat.“ (*Benedikt XVI.)*

b. Gottes Nähe und Kraft ausdrücklich thematisieren und das Leben und Arbeiten aus dieser Wirklichkeit pflegen und fördern
- Schule des Betens - Zur Persönliche Glaubens-Beziehung zu Jesus Christus („Freundschaft mit Jesus“) einladen
- Die Begegnung mit Gott und Seinem Wort suchen und pflegen (persönl. Umgang mit der Hl. Schrift)
- Die Bedeutung mystagogischer Feiern, Segnungen ...

c. Erwachsenenkatechese bedarf der selben Selbstverständlichkeit wie die jährliche Erstkommunion

d. Katechumenatsähnliche Glaubenswege für Erwachsenen gehören zum pastoralen Grundbestand einer Gemeinde

e. Die meisten Gemeinden müssen sich zunächst selbst auf einen geistlichen Weg begeben, wenn die Forderung nach missionarischer Gemeinde nicht Wunsch bleiben, sondern Wirklichkeit werden soll (Evangelisierung beginnt nach innen)

   „Unserer katholischen Kirche in Deutschland fehlt etwas. Es ist nicht das Geld. Es sind auch nicht die Gläubigen. Unserer katholischen Kirche in Deutschland fehlt die Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können. Das ist ihr derzeit schwerster Mangel. In unseren Gemeinden, bis in deren Kernbereiche hinein, besteht die Ansicht, dass Mission etwas für Afrika oder Asien sei, nicht aber für Hamburg, München, Leipzig oder Berlin." (Zeit zur Aussaat)

6. Das WeG-Konzept – Der Vallendarer Glaubenskurs

a. Das Pastoralkonzept „**W**ege **e**rwachsenen **G**laubens" versteht sich als Beitrag zur Umsetzung der vorgestellten Anliegen und Ziele.
   - durch Informations- und Motivationsangebote
   - durch Erarbeitung und Durchführung von Glaubenskursen

   WeG versteht sich nicht als geistliche Bewegung, sondern als Pastoralinitiative, die - von geistl. Gemeinschaften inspiriert - einen wichtigen Beitrag zur Gemeindepastoral leisten möchte.

b. Einige wesentliche Grundelemente:
   - Erwachsenenkatechese einen festen Platz in d. Gemeinde ge ben
   - Schritte gehen – sich auf einen Prozess einlassen
   - Evangelisierung beginnt innen (s. Missionshirtenbrief)
   - Teilen und Anteilgeben: einladen zur Weggemeinschaft

c. Prinzip Sauerteig

d. Die Bedeutung und Möglichkeit gemeinsamer Weggemeinschaft von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Klerikern und Laien

e. „Unterwegs nach Emmaus – Gott suchen in Zeiten kirchlichen Umbruchs" (das Projekt „Glaubensweg in der Fastenzeit")

Nähere Infos in der Tagungsmappe, vor dem Bischof-Vieter-Saal u. auf d. Homepage www.weg-vallendar.de (m. ausführlichem Literatur-Verzeichnis.)

Prof. P. Dr. Hubert Lenz SAC, Vallendar
Phil.-Theol. Hochschule Vallendar - Projektstelle Wege erwachsenen Glaubens